

Korrespondenzen.

Zur Geschichte der pathologischen Anatomie des Fleckfiebers.

Von **Eugen Fraenkel** in Hamburg.

In dem jüngst erschienenen Bd. 14, Heft 6 des Zbl. f. d. ges. Chir. stellt ein Herr Hesse gelegentlich des Referats über eine Arbeit von Schujeminoff: „Pathologisch-anatomische Veränderungen beim Flecktyphus“, die Behauptung auf, daß „die von Fraenkel beschriebenen Veränderungen der Hirngefäße schon 1876 von L. W. Popoff in Botkins Archiv veröffentlicht wurden und selbst in Rußland unbekannt geblieben sind“. Diese Behauptung ist in ihrer ersten Hälfte in jeder Hinsicht unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß Popoff schon im Jahre 1875, und zwar in Nr. 36 des Zbl. f. m. Wiss., eine Arbeit „über die Veränderungen im Gehirn bei Flecktyphus“ veröffentlicht hat, die in Deutschland wohl bekannt und viel zitiert worden ist.

Unrichtig ist ferner, daß diese von Popoff beschriebenen Veränderungen der Hirngefäße auch nur im geringsten identisch sind mit den in Deutschland als charakteristisch für Fleckfieber angesehenen. Vielmehr unterscheiden sie sich durch die von Popoff geschilderten „Proliferationserscheinungen in den Gefäßwänden, die hier noch viel ausgebreiteter und ausgesprochener sind als beim Ileotyphus“, und durch das Auftreten von „Fett- und Pigmentinfiltration der Gefäßwände“ von den beim Fleckfieber im Gehirn und in den Roseolen zu erhebenden Befunden in jeder Beziehung.

Wie es in Wirklichkeit mit der pathologischen Anatomie des Fleckfiebers bis zum Jahre 1914 stand, dafür will ich nur einen einzigen, und zwar nicht deutschen Zeugen anführen, Herrn Grzywo-Dabrowsky, der seine Arbeit in Virch. Arch. 228, S. 299—300 mit folgenden Worten beginnt: „Die pathologische Anatomie des Fleckfiebers ist bis zum gegenwärtigen Kriege nicht genau untersucht worden, und es waren keine autoptischen Veränderungen bekannt, die für dieses Leiden als spezifisch gelten konnten. ... In diesem Jahre (1914) veröffentlichte Fraenkel seine Untersuchungen über die mikroskopischen Veränderungen in der Roseola des Fleckfiebers und legte somit den Grundstein für die pathologische Anatomie dieses Leidens.“